

Ohra n uus, oder i wörf de öber Spetz und Berg uus.

Zum Marienkäferchen: Frauatierle, stand ufs Schtüale, luag, ebs morn guat Wetter git. Nicht übergehen wollen wir den uralten indogermanischen Lebensvers, der in jeder Gemeinde entsprechende Variationen aufweist:

Ritta, ritta, Rößle, z Wallastadt a Schlößle,  
z Koor (Chur) domm a goldes Huus,  
as luagand drei Jungfrau drus:  
di ää schpinnt Siida,  
di ää schnetzat Kriida,  
die ää goot is Glockahuus  
und loot die heileg Sunna n uus.

Man beachte vorerst den altgermanischen Rhythmus mit 4 Hebungen; dann erscheinen, etwas verschleiert, die 3 Schicksalsgöttinnen, denen der Faden des Menschenlebens anvertraut ist.

Aus den Kinderspielen wie Gigampfa, Gguggessa, Kögala, Messerla, Lorumma oder Saulocha, Pfeilschießen u. a. (heutzutage wird „tschuttat“) greifen wir nur eines heraus wegen seines interessanten Anzählreims und seines Tabu-Prinzipes: das Fangspiel = Fangatis oder Schläppla. Der Anzählreim hiezu lautet (in Balzers): Anaga, kanaga, tumpeldi; kribis krabis Domini; Salz, Schmalz, Ksessepfanna: dia da duß. Auch hier ist wieder beachtenswert der altgermanische Rhythmus mit 4 Hebungen. Sind die Eingangsworte dunkeln Ursprungs, so fällt u. a. der Einfluß des Kirchenlateins, der des Triesenberger Dialektes auf. Ist nun das Spiel im Gange und einer der Spielenden in Gefahr, gefangen zu werden, findet er Zuflucht an einem zuvor bestimmten Orte,

meistens an einem Baume. Von diesem Orte heißt es dann in Balzers „es ischt bbotta“, in Ruggell „as ist bbütt“, d. h. hier ist Sicherheit geboten, der Verfolgte darf nicht berührt werden, er ist immun, hier ist tabu. Das erinnert stark an die germanische Gerichtsstätte unter dem heiligen Baum, der sicheren Stätte. Aber diese Immunität ist von beschränkter Dauer: auf einen gewissen dreimaligen Spruch muß der Schutzsuchende den sicheren Ort verlassen. Dieser Spruch lautet in Balzers: „Rädle, Rädle, drümol umma, wenn d net flügscht, so bischt“; in Vaduz: „Vögili, Vögili, usam Nescht, wenn d net flügscht, so bischt.“ Auch andernorts, bis ins Elsaß hinaus, herrscht dieses Tabugesetz und klingt der ähnlich beginnende Anzählreim („enaga, benaga“ in Frastanz, „eni, beni“ in Schaan).

Wir nehmen von Kinderspiel und -reim Abschied und bringen eines, das über den Kinderreigen hinausgeht, den *Tanz* der Erwachsenen. Von den modernen Tänzen wollen wir absehen und nur die halb vergessenen ins Gedächtnis rufen, samt den dazugehörigen Sprüchen:

*Schottisch*: Komm Annele, komm Annele, komm helf mr du verdiana. För was, för was? Förs Bodele und förs Glas. *Masolka* (Mazurka): Hinat z Nacht, mora z Nacht hemmr töri Biara z Nacht, ääs, zwää, drüü, vier, füüf, sex, sieba, acht, nüü und so muaß sii. *Walzer*: I go net hääm, bis elfe schlacht und bis mr d Muatter Küachle bacht. *Polka*: Polka, Polka, tanz is so gern met ama schöna, junga Herrn, met ama läda mag i net, liaber tanz i dr Polka net. *Kreuzpolka*: Sixt a wohl, da kimmt er, lange Schritte